Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Inserate übernehmen außerhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: F. Schlotte, Wilh. Scheller. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Joh. Nossbaum, Adolf Steiner, William Wilkens. Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Nossbaum, Adolf Steiner, William Wilkens. — Görlitz: C. Schoenwald. — Mainz: D. Franz. — Minden: C. Marowski.

Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 8—3; A. Oppelik, I., Stubenbastei 2. — Frankreich, England und Belgien: Alleinige Annahme bei der Compagnie générale de Publicité Etrangère, John F. Jones & Cie. in Paris, 31ter rue du Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

Nr. 184. [37. Jahrgang.] Berlin, Dienstag den 9. August 1898. [37. Jahrgang.] Nr. 184.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen; bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **4 Mark**, für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei den Postanstalten angenommen. Für Berlin nehmen sämmtliche Zeitungs-Spediteure und die Expedition, Wilhelmstraße 32, Abonnements zum Preise von **4 Mark** vierteljährlich, sowie die Post-Expeditionen von **4 Mark 40 Pf.** inkl. Bestellgebühr entgegen. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfspaltene Petitzeile an. Beiträge für die Redaktion der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese zu richten, und wird gleichzeitig Honorarangabe erbeten. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung; unbenutzte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden.

Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3248. Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3248.

Wochen-Abonnement.

Für die **Reise-Saison** haben wir ein **Wochen-Abonnement** auf unsere Zeitung eingerichtet. Dasselbe beträgt für die Woche bei einmaliger täglicher Kreuzband-Sendung innerhalb des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie **M. 0,75**, für die übrigen Staaten **M. 1,10**. Um die Abonnenten regelmäßig und pünktlich in den Besitz der Zeitung zu setzen, ist es erwünscht, daß beim Wechsel des Aufenthaltsortes die Expedition 1—2 Tage vorher in Kenntniß gesetzt wird.

Berlin, den 8. August.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die spanische Regierung hat gestern Abend die von den Vereinigten Staaten gestellten **Friedensbedingungen angenommen.** Ueber die letzten Sitzungen, welche der Ministerrath abhielt, ehe er zu einem endgültigen Entschluß gelangte, liegen folgende Meldungen vor:

Madrid, 6. August. Der Ministerrath hat die Grundzüge für die Antwort auf die von den Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Friedensbedingungen genehmigt. Der Herzog von Almodovar ist damit beauftragt worden, die Antwortnote abzufassen, welche morgen früh im Ministerrathe verlesen und genehmigt werden wird. — Es verlautet aus guter Quelle, die Antwort Spaniens werde keine neue Entgegnung der Vereinigten Staaten veranlassen.

Madrid, 7. August, 10 Uhr 30 Min. Vorm. Der Ministerrath, welcher heute früh hätte zusammentreten sollen, wurde bis heute Abend 6 Uhr vertagt. Die Antwort Spaniens ist noch nicht bekannt. — Nach Meldungen aus guter Quelle wird Spanien die Grundzüge der amerikanischen Note annehmen und wird nur bemerken, um zu vermeiden, daß die definitiven Friedensverhandlungen durch Zwischenfälle des Krieges gestört würden, sei es angebracht, zuvor die Einstellung der Feindseligkeiten zu vereinbaren. — Wie verlautet, sollen der Herzog Almodovar und der Graf Merry del Val zu Friedensunterhändlern ernannt werden. — Sagasta konferirt gegenwärtig mit der Königin-Regentin, um den Entwurf der Antwort auf die amerikanische Note ihrer Genehmigung zu unterbreiten.

Madrid, 7. August, Mittags. Die Königin hat die Grundzüge der spanischen Antwortnote gebilligt. Die Vertagung des Ministerraths auf heute Abend 6 Uhr erfolgte, weil der Wortlaut der Antwortnote noch nicht vollständig festgestellt ist. Die Regierung glaubt, daß die Vereinigten Staaten die Antwort Spaniens, die bis nächsten Dienstag sicherlich im Weißen Hause zu Washington vorliegen wird, acceptiren werden, und daß in Verfolg der Annahme dieser Antwort dann die Feindseligkeiten sofort eingestellt werden.

Madrid, 7. August, Abends. Der Ministerrath ist beendet und die Antwort Spaniens an die Vereinigten Staaten definitiv gutgeheißen. Die Note wird sofort telegraphisch an Cambon übermittelt werden. Die Regierung hält an der Auffassung fest, die Note werde den Vereinigten Staaten keinen Anlaß mehr zu einer Antwort bieten.

Man darf wohl annehmen, daß die spanische Regierung die amerikanischen Friedensbedingungen unverändert angenommen hat. Andernfalls würde die Erwartung, daß die amerikanische Regierung keinen Anlaß mehr zu einer Antwort habe, sondern sofort die Verhandlungen zum Friedensschluß aufnehmen werde, in Madrid nicht gehegt werden können. Wenigstens war bisher aus den Washingtoner Meldungen stets zu entnehmen gewesen, daß die amerikanische Regierung die gestellten Friedensbedingungen als das äußerste Minimum betrachtet.

Die Friedensbedingungen, auf welche Spanien somit eingegangen sein dürfte, sind, um sie hier zu wiederholen, die folgenden: 1. Völlige Abtretung aller spanischen Inseln Westindiens mit Ausnahme von Kuba; 2. Aufgabe der Oberhoheit Spaniens auf Kuba; die Vereinigten Staaten üben die Kontrolle über die Insel aus, bis eine dauerhafte Regierung eingerichtet ist; 3. Abtretung einer Ladronen-Insel als Kohlenstation und vielleicht auch einer zweiten Kohlenstation auf den Karolinen-Inseln. 4. Die Vereinigten Staaten lehnen die Uebernahme der Staatsschuld Kubas und Puerto Ricos ab; 5. die Vereinigten Staaten verlangen keine Kriegsentschädigung; 6. eine spanisch-amerikanische Kommission soll beauftragt werden, die Friedensbedingungen vollständig festzusetzen unter der Bedingung jedoch, daß sämmtliche spanischen Truppen unverzüglich Kuba und Puerto Rico räumen. — Was die Philippinen-Frage betrifft, so war in der amerikanischen Antwort auf Spaniens Friedensgesuch bekanntlich erklärt worden, dieselbe solle offen bleiben und später durch eine spanisch-amerikanische Kommission geregelt werden; inzwischen sollen die Vereinigten Staaten die Jurisdiktion über Manila und die nächste Umgebung ausüben. Die Verzögerung der Annahme der Friedensbedingungen seitens der spanischen Regierung hat anscheinend ihren Grund hauptsächlich darin gefunden, daß erst Vorkehrungen bezüglich der inneren Sicherheit getroffen werden sollten. Die spanische Regierung mußte damit rechnen, daß die Karlisten den Friedensschluß zur Herbeiführung von Unruhen und Empörungen benutzen würden. Sie ist daher offenbar bemüht gewesen, sich vor der Entscheidung über die Friedensbedingungen die Zustimmung der Konservativen und der hervorragenden Parteiführer und Generäle zu sichern, um nach dem Friedensschluß zur wirksamen Unterdrückung der befürchteten Unruhen so stark wie möglich zu sein.

* * *

Auch der Anarchismus scheint wieder sein Haupt erheben zu wollen. Die „Epoca" meldet, die Polizei sei einem anarchistischen Komplot auf die Spur gekommen, dem eine hohe politische Persönlichkeit am Jahrestag der Ermordung Canovas zum Opfer fallen sollte.

* * *

Aus Washington liegt noch keine Meldung vor, wonach die Feindseligkeiten einzustellen wären. Der Kampf mit Puerto Rico hat daher seinen Fortgang genommen. Es wird darüber gemeldet:

New-York, 6. August. Eine Depesche der „Post" aus Ponce vom d. d. Mts. meldet: General Miles hat der Artillerie befohlen, Vorbereitungen für einen gleichzeitigen Vormarsch zu treffen. Zur Zeit erwartet man Munitions- und Packwagen; inzwischen werden Schießübungen mit neuen Mitrailleusen, mit denen die Armee des Generals Miles ausgerüstet ist, vorgenommen. Ein Transportdampfer mit einer Anzahl der gedachten Mitrailleusen ist im Hafen untergegangen.

New-York, 7. August. Wie aus Ponce vom 6. August gemeldet wird, hat der General Miles nach dem Tags zuvor abgehaltenen Kriegsrath zur Front begeben. Ein Telegramm des „New-York Herald" vom gleichen Datum meldet, daß die amerikanischen Truppen auf der Straße von San Juan vorrücken.

Washington, 6. August. General Miles telegraphirte an den Kriegssekretair Alger, aus Ponce, Guayamo sei nach geringem Widerstand am Freitag genommen.

Dieser Sieg der Amerikaner wird auch von spanischer Seite durch folgende Depesche bestätigt:

Madrid, 7. August. Nach einer amtlichen Meldung aus Puerto Rico bemächtigte sich der Feind der Ortschaft Pajardo, die keine Garnison hatte. Die feindlichen Streitkräfte marschirten mit Artillerie auf Guayamo; die Spanier verstärkten ihre Stellungen wacker, wurden aber gezwungen, sich auf Aituas zurückzuziehen, nachdem sie 17 Mann verloren hatten.

* * *

Die Lage der amerikanischen Truppen in Santiago de Cuba ist in Folge des furchtbaren Klimas eine so schlimme, daß das Kriegsministerium in Washington den Plan, daselbst eine Armee ziehen zu lassen, hat aufgeben müssen. Es wird darüber berichtet:

Washington, 5. August. Die Untergenerale des Generals Shafter haben an diesen das folgende Memorandum gesandt: „Wir, die unterzeichneten befehligenden Offiziere der verschiedenen Brigaden, Divisionen 2c. der kubanischen Okkupationsarmee, sind der einstimmigen Ansicht, daß diese Armee sofort von Kuba zurückgezogen werden und an einen Punkt an der Nordküste der Vereinigten Staaten gesandt werden sollte. Das kann ohne Gefahr für die Bevölkerung der Vereinigten Staaten geschehen. Das gelbe Fieber wütet gegenwärtig nicht epidemisch unter den amerikanischen Truppen. Es treten nur einige sporadische Fälle auf. Die Armee wird aber vom Wechselfieber so stark heimgesucht, daß ihre Kriegstüchtigkeit dadurch vernichtet wird. Wenn das gelbe Fieber, welches sicher in nächster Zukunft erscheinen wird, epidemisch auftritt, so wird die Armee völlig vernichtet werden. Wir wissen aus dem Berichte kompetenter Offiziere und aus eigenen Beobachtungen, daß die Armee nicht im Stande ist, in das Innere der Insel vorzurücken, daß es keine Wege giebt, wenn man es versuchen sollte, und der Versuch nur dann ausgeführt werden könnte, wenn es zu spät ist. Außerdem sagen die besten ärztlichen Autoritäten auf Kuba, daß wir mit unserer jetzigen Ausrüstung während der Regenzeit gar nicht im Innern existiren könnten, ohne furchtbare Verluste am Wechselfieber. Dieses ist fast ebenso todbringend, als das gelbe Fieber. Jetzt kann die Armee fortbefördert werden. Diejenigen, welche dies verhindern, werden für den Verlust von Tausenden von Menschen neben verantwortlich sein. Unsere Ansichten sind das Ergebniß von sorgfältiger persönlicher Beobachtung. Sie gründen sich auch auf die einstimmige Meinung unserer Militärärzte, welche die Lage durchschauen." Das Schriftstück ist unterzeichnet von den Generalmajors Kent, Bates und Chaffee, den Brigadegeneralen Sumner, Ludlow, Ames, Wood und dem Obersten Theodore Roosevelt, welcher die 2. Kavalleriebrigade befehligt. Der Kriegssekretair hat sich bereits mitgetheilt, daß er sein Bestes thun werde, um die Truppen des Generals Shafter nach Montauk, Long Island (bei New-York), zu schaffen. Er fügt hinzu, daß dies schon vor den Aeußerungen des Generals beabsichtigt war.

Auch in Florida leiden die amerikanischen Soldaten schwer. Eine Depesche aus Fernandina besagt: Der Typhus, welcher unter den hiesigen Truppen, die vorher in den sumpfigen Gegenden bei Tampa gelegen hatten, ausgebrochen ist, droht die in dem hier errichteten Lager befindlichen Truppen zu dezimiren. Die Aerzte sind indessen jetzt überzeugt, daß sie der Epidemie werden Einhalt thun können.

Politischer Tagesbericht.

Die **spanische Regierung** hat durch ein Dekret vom 26. v. M. für die Dauer des spanisch-amerikanischen Krieges die einstweilige Aufhebung der gerichtlichen Fristen für die Gerichte auf Kuba, auf Puerto Rico und auf den Philippinen angeordnet.

Das Dekret vom 26. v. M. lautet in deutscher Uebersetzung folgendermaßen:

„Königliches Dekret.

Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten und in Uebereinstimmung mit dem Ministerrath verordne Ich im Namen Meines erhabenen Sohnes, des Königs D. Alfonso XIII., und als Königin-Regentin des Königreichs das Folgende:

Artikel 1. Vom 1. Mai d. J. an und für die Dauer des Kriegszustandes gelten alle gerichtlichen Fristen bei den Gerichten auf Kuba, Puerto Rico und den Philippinen als aufgehoben, und zwar mit Einschluß derer, die in einzelnen Fällen für die Vorbereitung oder Einlegung des Rekurses vor dem Tribunal Supremo oder dem Ober-Verwaltungsgericht (auf der spanischen Halbinsel), festgesetzt worden sind.

Artikel 2. Die Generalgouverneure der Inseln werden ermächtigt, einzelne Provinzen, Distrikte und Gerichte oder Gerichtssprengel und Orte, wo die Verhältnisse die Aufhebung nicht nöthig erscheinen lassen, davon auszunehmen. Dies erstreckt sich aber nicht auf die Fristen für den Rekurs an das Tribunal Supremo und an das Ober-Verwaltungsgericht.

Artikel 3. Die Generalgouverneure von Kuba und Puerto Rico können von der der Staatsregierung durch Artikel 955 des Handelsgesetzbuchs (Codigo de Comercio) gewährten Ermächtigung Gebrauch machen; sie haben in diesem Falle aber sofort über die Fälle und Orte, wo es geschehen ist, Bericht zu erstatten.

Artikel 4. Ueber Zweifel und Schwierigkeiten, zu denen die Artikel 1—3 Anlaß geben, entscheiden die Generalgouvernements, ausgenommen in den Fällen des Kassationsrekurses und des Verwaltungsstreitrekurses, worüber die betreffenden Gerichte zuständig bleiben.

Artikel 5. Die Regierung wird von diesem Dekret des Kortes Rechenschaft legen.

Gegeben im Palast am 26. Juli 1898.

Maria Christina.

Der Präsident des Ministerraths.
Präxedes Mateo Sagasta.

Die über die Regelung der **Ausgleichsfragen** zwischen den Ministerpräsidenten beider Reichshälften, Grafen Thun und dem Baron Banffy gepflogenen Beratungen, welchen die gemeinsamen Minister Graf Goluchowski und Baron Kallay, die österreichischen Minister Kaizl und Dr. Bärnreither und der ungarische Minister der Finanzen Dr. v. Lukacs beiwohnten, sind vorläufig beendet worden, ohne, wie verlautet, ein endgültiges Ergebniß herbeizuführen. Die ungarischen Minister sind gestern nach Budapest zurückgekehrt.

Die Pforte hat am 5. d. an die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und Rußlands ein Rundschreiben gerichtet, in welchem sie verlangt, die Admirale der vor **Kreta** liegenden Geschwader sollten die Landung der als Ersatz für die ausgehende Mannschaft bestimmten Kretaner zulassen. — Der griechische Gesandte, Fürst Mavrocordato, welcher sich mit vierwöchigem Urlaub nach Rumänien begiebt, wurde am Freitag von dem Sultan in Audienz empfangen. Nach seiner Rückkehr werden die Verhandlungen über die griechisch-türkische Spezialkonvention auf der Grundlage der neuen türkischen Vorschläge beginnen.

Der brasilianische Minister des Aeußeren und der Vertreter der französischen Republik haben am 6. d. die Ratifikationen des Schiedsvertrages bezüglich der **französisch-brasilianischen** Differenzen ausgetauscht.

Vom Fürsten Bismarck.

Der gewaltige Eindruck der Todesnachricht auf die ganze Welt macht sich immer mehr geltend: zu den Vorbereitungen würdiger Gedächtnißfeiern im Inlande gesellen sich in steigender Zahl die Kundgebungen aus fremden Ländern und Himmelsstrichen, besonders von Seiten der dort ansässigen Reichsdeutschen.

Seine Majestät der Kaiser erhielt zum Hinscheiden des Fürsten von Bismarck von dem Verein für deutsche Seemannsmission in Amsterdam, sowie von den Deutschen in Shanghai und Blumenau (Brasilien) herzliche Beileidstelegramme.

— Der Präsident des Hamburger Senats, Dr. Lehmann, sandte am Sonnabend folgendes Telegramm an Se. Majestät den Kaiser nach Wilhelmshöhe: „Senat und Bürgerschaft von Hamburg, welche heute zum Trauergottesdienst für den heimgegangenen Fürsten Bismarck versammelt sind, bezeugen Euerer Majestät in unwandelbarer tiefer Treue ihre innigste Theilnahme beim Ableben des ersten großen Kanzlers des Deutschen Reiches." Auf dieses Telegramm traf folgende Antwort Sr. Majestät ein:

„Der Ausdruck Ihrer Theilnahme beim Ableben des großen Kanzlers erfüllt Mein erschüttertes Herz mit besonderem Danke! An der Spitze der deutschen Nation empfinde Ich vor Allen die Bedeutung des Heimganges unseres großen nationalen Helden! Möchte die gewaltige Bewegung, in welche sein Tod die Deutschen der ganzen Welt versetzt hat, Zeugniß geben dafür, daß das deutsche Volk einig ist wie ein Mann in Dankbarkeit gegen den Verewigten und einig ist in dem festen Willen, das Andenken des großen Bismarck zu ehren durch rückhaltlose Hingabe für den nationalen Gedanken, für Kaiser und Reich. Wilhelm, I. R."

Die Regierungen der Argentinischen Republik und der Republik Uruguay haben durch ihre hiesigen diplomatischen Vertreter innige Theilnahme an der Trauer Deutschlands ausdrücken lassen.

Die Reichsdeutschen in Bukarest, die eine Trauerfeier zum Gedächtniß des heimgegangenen Fürsten Bismarck veranstalteten, sandten ein Telegramm, worin sie Sr. Majestät dem Kaiser und der fürstlichen Familie ihre innigste Theilnahme ausdrücken.

Der gestrige Sonntag war allenthalben im Reiche dazu ausersehen, das Andenken des Fürsten Bismarck durch würdige und erhebende Gedächtnißfeiern zu ehren. — Bei der Feier in Köln war der große Gürzenichsaal bis auf den letzten Platz besetzt von Theilnehmern aus allen Berufsständen. Eingeleitet wurde die Feier durch Orchester- und Gesangsvorträge. Die Gedächtnißrede hielt Geheimrath Dr. O. Jäger, welcher den Fürsten Bismarck als wahrhaft großen Mann feierte. Durch den gemeinsamen Gesang von „Deutschland, Deutschland über Alles" wurde die Feier geschlossen. — In Wiesbaden fand um 12 Uhr vor dem Rathhause ebenfalls eine große Trauerfeier statt, an der die Spitzen der Behörden, das gesammte Offizierkorps und Tausende von Bürgern theilnahmen. Ober-Realschuldirektor Dr. Kaiser hielt die Gedächtnißrede — Auch in Braunschweig wurde dem Andenken des heimgegangenen Fürsten eine erhebende Trauerfeier gewidmet, bei welcher Professor Kolbeney in packender Rede die Verdienste des Fürsten hervorhob. In Potsdam fand Vormittags in der St. Nikolai-Kirche ein Trauergottesdienst für den Fürsten statt. Die Spitzen der Behörden, sowie der Magistrat und die Stadtverordneten waren anwesend. Montag Abend wird vom Magistrat eine Trauerfeier im Konzerthause veranstaltet, an welcher Vertreter der Reichs-, Staats- und Stadtbehörden theilnehmen werden.

Aus Shanghai wird der „Frankfurter Zeitung" gemeldet: „In Tsintaufort (Kiautschou) feuerten am Freitag zum Gedächtniß Bismarcks die Batterieen des Forts und die Kriegsschiffe je 20 Kanonenschüsse ab. Am Sonnabend hielten die Deutschen sammt der Garnison eine Feier ab; die Schiffskapelle spielte Trauerweisen, und der Gouverneur hielt eine wirkungsvolle Rede, die mit einem Hurrah für den Kaiser endete.

Nachdem sich in Hamburg bereits Ende voriger Woche das Komite für die Errichtung eines Bismarck-Denkmals konstituirt hatte, veröffentlichen die „Hamb. Nachr." nunmehr dessen mit Hunderten von Unterschriften bedeckten Aufruf, in dem es heißt:

„Unter dem Eindruck der schmerzlichen Kunde vom Hinscheiden des Fürsten Bismarck sind die Unterzeichneten zusammengetreten, um ihre Mitbürger aufzufordern, unserem heimgegangenen Ehrenbürger ein würdiges Denkmal zu errichten. — Es soll dieses Denkmal Zeugniß dafür ablegen, daß Hamburg der unsterblichen Verdienste des großen Kanzlers um unser deutsches Vaterland treu gedenkt, und soll ein Zeichen sein der unauslöschlichen Dankbarkeit, die unsere Herzen für den Entschlafenen erfüllt. Späteren Geschlechtern soll es eine Erinnerung sein an die Zeiten, da Fürst Bismarck uns in siegesfrohem Kampfe zur Einheit führte und dem jungen Reiche die Bahnen hoffnungsvoller Entwicklung wies; es soll sie mahnen, festzuhalten an den großen Errungenschaften jener hingebungsvollen Treue zu Kaiser und Reich, für die er uns ein leuchtendes Beispiel war! — Möchte ein Jeder nach seinen Kräften bemüht sein, uns zu dem Gelingen des bedeutungsvollen Werkes zu helfen, und diese Bitte auch bei denjenigen unserer Mitbürger ein freundliches Gehör finden, die, im fernen Ausland weilend, sich des mächtigen Schutzes des geeinten deutschen Vaterlandes erfreuen."

Herzog Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha hat, wie die „Hamb. Nachr." erfahren, dem Fürsten Herbert Bismarck durch ein in warmem Tone gehaltenes Handschreiben sein Beileid ausgesprochen.

Auch der türkische Minister des Auswärtigen, Tewfik Pascha, hat durch den türkischen Botschafter in Berlin seine Theilnahme ausdrücken lassen.

Kränze wurden am Sarge des Fürsten Bismarck noch niedergelegt von Generalmajor v. Oesterreich, von einer Deputation des Verbandes deutscher Kriegsveteranen und von Leutenant v. Bismarck im Namen des Offizierkorps des Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiments Nr. 1. — Die Zahl der Kränze betrug am Sonnabend 1074.

Auch in Bromberg und in Kiel bei Kreuzach ist die Errichtung eines Bismarck-Denkmals neuerdings beschlossen worden; in letzterem Orte bewilligte der Stadtrath 10 000 ℳ aus Grundstock, während die übrigen Kosten durch freiwillige Beiträge gedeckt werden. Ebenso bildete sich in Karlsruhe unter Borsitz des Oberbürgermeisters Schnetzler ein Ausschuß zur Errichtung eines Bismarckdenkmals. In Speyer beschloß der Stadtrath in außerordentlicher Sitzung einstimmig, im Stadtsaal eine Bismarckbüste aufzustellen.

Eine große Todtenfeier für den Fürsten Bismarck wird in München am nächsten Freitag, den 12. d., Abends auf dem Königsplatze vor den Propyläen stattfinden. Die staatlichen und städtischen Behörden haben ihre Theilnahme zugesagt. Bei der Feier soll ein von E. v. Possart gedichteter und von Th. Podberzky komponirter Männerchor vorgetragen werden. Zur Ausführung dieses Chores ergeht seitens des Komités eine Einladung an sämmtliche Männergesangvereine Münchens.

Die deutsche Kolonie in Turin hat ebenfalls durch Vermittlung des dortigen kaiserlichen Konsulats ein Beileidstelegramm an die fürstliche Familie gerichtet und wird ferner einen kunstvoll gefertigten schmiedeeisernen Kranz zur Bestattungsfeier weihen.

Die Reihe der Beileidsdepeschen zum Tode des Fürsten wird in den „Hamb. Nachr." fortgesetzt. Es liegen Kundgebungen vor der Prinzessin Luise von Preußen aus Langenargen, der Prinzen und Prinzessinnen Heinrich XIX. und Heinrich XVIII. Reuß, des Fürsten von Bulgarien, des deutschen Botschafters v. Radowitz in Madrid, ferner von Francesco Crispi, Graf und Gräfin Schuwalow, den Botschaftern v. Nelidow und Jnouye, Sir Malet und Lady Malet, vom Grafen Julius Andrassy, von Koloman v. Tisza, Dr. Stoiloff, dem Birkl. Geh. Legationsrath v. Schuckmann in Kapstadt, dem deutschen Gesandten in China, Baron v. Heyking, Ali Haidar, dem Sohne Midhat Paschas in Smyrna, den Städten Dresden, Köln und Karlsruhe, Hanau, Cassel, endlich den Deutschen in Amsterdam, Malaga, New-York, Chicago, Buenos Ayres, Montevideo, San Salvador, Guatemala, Havana, Lourenço Marquez, Colima, Sao Paulo, Ponta Delgado, Kairo, Pietersburg (Transvaal), Shanghai, Kanton, Kapstadt, Kalkutta, Simla, London.

Dem Oberpräsidenten Grafen Wilhelm v. Bismarck gingen von Seiten des ostpreußischen Provinzial-Landtags, der Königsberger Universität, dem General-Landschafts-Direktionskollegium, dem Bischof Thiel von Ermeland, der ostpreußischen Landwirthschaftskammer und dem Kreisausschuß von Gerdauen Beileidskundgebungen zu.

Ueber die Uebereichung der Kranzspende des Reichstags durch den früheren Vizepräsidenten des Reichstags, Spahn, in Begleitung des Abg. Bachem und des Rechnungsrathes Jungheim als Vertreter des Bundes des Deutschen Reichstags berichtet die „Germania": Der Hamburger Kurierzug, mit welchem die Herren fuhren, hielt auf Anordnung der Eisenbahnverwaltung sowohl bei der Hinfahrt wie bei der Rückfahrt in Friedrichsruh. Die Herren wurden vom Fürsten Herbert Bismarck, vom Grafen Wilhelm Bismarck und von der Gräfin Rantzau empfangen und zum Sarg des verewigten Fürsten Bismarck in dessen Sterbezimmer geführt, wo sie den Kranz niederlegten und der Familie ihre Theilnahme bezeugten. Fürst Herbert Bismarck gab in seinem und der Familie Namen den Gefühlen des Dankes für die Antheilnahme des Reichstags und für die Ehre, die der Reichstag mit dieser Kranzspende zum Andenken seines verewigten Vaters erweise, warmen Ausdruck und dankte den Herren persönlich dafür, daß sie die Reise zur Ueberbringung des Kranzes nicht gescheut hätten. Dann wurden beide Herren in den Salon geführt, wo die ganze Familie versammelt war, und deren einzelnen Mitgliedern vorgestellt. Darauf erzählte ihnen der Fürst zum Beleg dafür, wie sehr die ganze Familie vom Eintritt der schmerzlichen Katastrophe überrascht worden sei, daß er sowohl wie sein Bruder Wilhelm noch am Frühnachmittag desselben Tages fest entschlossen gewesen seien, eine Reise anzutreten, und zwar habe er, der Fürst, nach Wien und Graf Wilhelm nach Königsberg fahren wollen. Dieser hätte sogar bereits ein Schlafwagenbillet bestellt. Nach etwa halbstündigem Aufenthalt im Schlosse verabschiedeten sich die Herren und kehrten nach Berlin zurück. — Die „Leipz. Neueste Nachr." melden erfahren haben, daß die Todesursache bei dem Fürsten nicht bloß das Lungenödem gewesen ist, sondern daß auch an der offenen Beiwunde eine derartige Verschlimmerung eingetreten war, daß bei der Unmöglichkeit einer aufhaltenden Operation ein baldiges Ende unausbleiblich war. Daß das Hinscheiden mit solcher Schnelligkeit erfolgen würde, hatte man allerdings nicht erwartet; auf eine Frist von 8—14 Tagen hatte man noch immer gerechnet. — Sowohl das Sterbezimmer als auch die von dem Verstorbenen persönlich bewohnten Räume sollen für alle Zeiten in demselben Zustande erhalten werden, in dem sie bei seinem Ableben waren. So kann man auch jetzt noch auf einem Fensterbrett des rechts gelegenen Parterretentrees einen Karton mit Rottaback und zwischen den Tabackskollen zwei Pfeifen sehen, aus denen der Fürst noch in den letzten Tagen seines Lebens geraucht hat. Alle persönlichen Andenken werden, soweit sie nicht in Friedrichsruh verblieben, nach dem Bismarck-Museum in Friedrichsruh übergeführt werden.

Hof- und Personal-Nachrichten.

* Das Programm für die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Jerusalem ist nunmehr, wie verschiedene Blätter melden, also festgesetzt: 12. Oktober Abreise aus Berlin, 13. Oktober Einschiffung in Venedig, 17. Oktober Ankunft in Konstantinopel, 22. Oktober Abfahrt aus Konstantinopel, 25. Oktober Abends in Haifa, 26. Oktober Ausschiffung, Landreise nach Cäsarea, Uebernachten in Zelten, 27. Oktober von Cäsarea nach Jaffa, 28. Oktober von Jaffa nach Latrun, Uebernachten in Zelten, 29. Oktober früh Aufbruch von Latrun, Mittags Ankunft von Jerusalem, Beziehen des Feldlagers, Nachmittags Einzug in Jerusalem. — Wie das türkische Amtsblatt meldet, hat der Sultan behufs Renovirung und Reparirung des Kademi-Scherif (Regierungspalastes) in Jerusalem 60 000 Piaster angewiesen. Wie arabische Blätter melden, werden in der Hauptstraße Jerusalems, Bab-i-Chalil, welche zur heiligen Grabeskirche und zur großen Kaserne führt, viele alte Häuser und Kaufläden niedergerissen, um die Straße geräumig erweitern zu können. An Stelle der niedergerissenen Häuser werden rasch neue im modernen Stile aufgeführt. Auch das Thor am Anfange dieser Straße, Chalil-Kapussu genannt, wird bedeutend erweitert, damit die kaiserlichen Equipagen dasselbe passiren können.

* Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin wohnten gestern dem Gottesdienst in der Schloßkirche in Cassel bei und unternahmen Nachmittags eine Wagenpartie nach dem Habichtswald.

* Der König und der Prinz-Thronfolger von Rumänien sind gestern Abend in Sinaia eingetroffen und haben sich nach Schloß Pelesch begeben.

* Fürst Ferdinand von Bulgarien ist, von Triest kommend, am Sonntag früh in Antivari und Abends in Cetinje eingetroffen.

* Das Befinden des Prinzen von Wales hat sich so sehr gebessert, daß die Aerzte keine weiteren Bulletins veröffentlichen wollen.

* Dem „Soleil" zufolge giebt der Gesundheitszustand der Kaiserin Eugenie, welche sich zur Zeit in Plombières in den Vogesen befindet, zu ernsten Besorgnissen Anlaß.

---

* Der vortragende Rath im Auswärtigen Amt, Geheimer Legationsrath v. Lindenau, hat sich zur Dienstleistung bei dem Herrn Reichskanzler nach Werki bei Wilna begeben.